4. Das auf Befehl des Königs hergestellte Nationaldenkmal.

Denn einen großen Altar sollst du bauen
In seiner Freiheit ew'gem Morgenrot!
Theodor Körner.

Wenn wir heute in der Lage sind, aus den Akten unseres Ratsarchivs über die Opferwilligkeit auch der Quedlinburger Bürgerschaft in der Befreiungszeit von 1813—1815 Genaueres zu erfahren, so verdanken wir dies in erster Linie dem Könige Friedrich Wilhelm III. Wären die auf seinen Befehl hergestellten Listen und Berichte nicht vorhanden, so würden nur unvollständige Nachrichten vorliegen.

Es ist bezeichnend für den rechtlichen, peinlich gewissenhaften Sinn des Königs, daß er von Anfang an darauf drang, möglichst alle Gaben zu registrieren und über sie öffentlich zu quittieren. Es geschah dies in einer Reihe von amtlichen Extrablättern, ohne daß dabei Vollständigkeit erreicht werden konnte.

Einen noch viel größeren Umfang erreichte das Spenden freiwilliger Gaben, als am 17. März 1813 des Königs berühmter „Aufruf an mein Volk" erschienen war. Gemäß einem vom Berliner Schutzjuden Eppenstein gefertigten Entwurfe wurde jetzt durch die Prinzessinnen des königlichen Hauses ein „Frauenverein zum Wohl des Vaterlandes" begründet. Ueberall bildeten sich begeistert wirkende Zweigvereine. Ihr Hauptzweck war, auch für die Verwundeten zu sorgen. Die Vaterlandsverteidiger sollten nicht nur ausgerüstet und bekleidet werden; mit Hülfe der Frauen hoffte man noch mehr zu erreichen, gemäß den Worten des betreffenden Aufrufes: „es sollen die Verwundeten gepflegt, geheilt und dem dankbaren Vaterlande wiedergegeben werden, damit auch von unserer Seite erfüllt werde das Große, das Schöne, damit das Vaterland, das in Gefahr ist, auch durch unsere Hilfe gerettet werde, sich neu gestalte und durch Gottes Kraft aufblühe".

Eine Sammeltätigkeit ohne Gleichen begann nunmehr. Alle Bevölkerungsschichten gaben ihr Bestes und Letztes her, an barem Gelde, an Kostbarkeiten, an entbehrlichen Sachen, insbesondere auch an Kleidung und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wäsche. Männer und Frauen aus allen Ständen wetteiferten miteinander. Konzerte und Theateraufführungen wurden in den Dienst der guten Sache gestellt; die jungen Mädchen veranstalteten Wohltätigkeits-Lotterien. Der König wurde durch diese allgemeine opferwillige Begeisterung, die er nicht für möglich gehalten hatte, tief gerührt. Er wünschte, daß „man für diese denkwürdige Zeit mit dem Kriegerverdienst auch das Bürgerverdienst ehre“: es sollte ein einheitliches „Nationaldenkmal“ der Opferwilligkeit seines Volkes geschaffen werden. Sogleich faßte er einen festen, hochherzigen Plan und betraute am 27. März 1813 die General-Ordens-Kommission mit seiner Durchführung.

Während der Kriegsunruhen im Frühjahr und Sommer 1813 gelang es der Kommission nicht, sichere und umfassende Erhebungen anzustellen. Erst nach der Schlacht bei Leipzig konnte man in Ruhe überall nachfragen, nunmehr auch in den von den Franzosen gesäuberten Gebieten zwischen Elbe und Rhein. Die Kommission sandte Fragebogen an die Behörden der Kreise und Ortschaften, verlangte genaue Ausfüllung und ersuchte auch um Angabe von wichtigen Einzelheiten.

So wurden denn im Jahre 1814 auch für unsere Gegend solche Nachforschungen vorgeschrieben. Sie leitete der Kgl. preußische Geh. Staatsrat Wilhelm Anton von Klewitz (über ihn siehe oben S. 12). Die Erhebungen über die opferwilligen Leistungen von 1813 und 1815 vermochte er um so geschickter in die Wege zu leiten, als er in der General-Ordenskommission als Berater und Helfer mitgewirkt hatte.

Die Kommission war mit ihrer Arbeit noch nicht im entferntesten zu Stande gekommen, als im Frühjahre 1815 von neuem der Krieg ausbrach. Wiederum strömten Scharen von Freiwilligen zu den preußischen Fahnen, um den von Elba zurückgekehrten Korsen niederzuwerfen, wiederum begann eine so begeisterte Sammeltätigkeit, daß die General-Ordenskommission darum bat, auch diese gebührend würdigen zu dürfen. Nach dem Friedensschlusse von 1815 ergingen am 14. September neue Verfügungen an die Landesbehörden: auch über die 1815 von der Bevölkerung dargebrachten Opfer sollten genaue Erhebungen stattfinden.

Es dauerte noch mehrere Jahre, bis alle Listen in

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ordnung gebracht und ihre Ergebnisse übersichtlich zusammengefaßt waren. Erst im Jahre 1820 konnte an die Reinschrift des 3 Bände umfassenden „Nationaldenkmals" gegangen werden. Am 13. Januar 1821 ward es, in Maroquinleder gebunden, dem König von der General-Ordenskommission überbracht. Es führt den Titel: „Darstellung der patriotischen Handlungen und Opfer der preußischen Nation während der Kriegsjahre 1813, 1814 und 1815 zum Denkmal derselben auf Seiner Königlichen Majestät allergnädigsten Befehl von der General-Kommission in Angelegenheiten der Königlichen Preußischen Orden gefertigt und im Jahre 1820 beendigt".

Kein anderer als der um unsere Heimat so verdiente, mittlerweile zum Finanzminister ernannte Wirkliche Geheimrat von Klewitz hat das dem König überreichte Begleitschreiben verfaßt. Es heißt darin: „Die Freudigkeit, womit die Eltern ihre Söhne und Enkel, oft ihren einzigen, dahingaben, womit Männer und Frauen der Ansteckungsgefahr in den Lazarethen nicht achteten, ist keiner Darstellung fähig. Die Nation wird in dem Nationaldenkmal ein allgemeines Anerkenntnis ihrer Königs- und Vaterlandsliebe verehren".

Dieses aus wärmster landesväterlicher Anerkennung hervorgegangene Nationaldenkmal hat schließlich ein verwunderliches Schicksal gehabt. König Friedrich Wilhelm III. folgte seinem ursprünglichen Plane, die Listen veröffentlichen zu lassen, leider nicht. Er tat das Gegenteil: er ließ die drei Bände in ihrer Gesamtmappe versiegeln und versiegelt im geheimen Staatsarchive aufbewahren, damit ja kein Unberufener an sie herankomme. Ueber die Gründe dieser befremdlichen Maßnahme ist Klarheit nicht zu erlangen. Vielleicht befürchtete man, die Einzelheiten der Sammellisten könnten politisch ausgebeutet werden durch den Hinweis darauf, daß die Verwaltung in Preußen 1813 sehr mangelhaft gewesen sei, daß nur die Selbsthilfe soll den Staat gerettet haben, und daß nun möglichst bald Konstitution und Selbstverwaltung eingeführt werden müsse. Als anderer Grund könnte gelten, daß die Listen und die ihnen beiliegenden Berichte trotz aller Fülle doch keine Vollständigkeit zu erreichen vermochten; es widerstrebte vielleicht dem Gerechtigkeitssinn des

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Königs, Veröffentlichungen zu veranstalten, bei denen so mancher getreue Untertan nicht erwähnt und dadurch unverdientermaßen gekränkt werden könnte.

So ist denn das Nationaldenkmal Jahrzehnte lang im Verborgenen geblieben. Erst 1872 wurde in einer Studie über freiwillige Krankenpfleger (von E. Gurlt) einiges daraus veröffentlicht. Um so dankenswerter ist die nunmehr aus Anlaß des hundertjährigen Gedächtnisses erfolgte vollständige und sorgfältige Veröffentlichung durch Dr. E. Müsebeck, Archivar am Königlichen Staatsarchiv zu Berlin.

Trotz alledem hat König Friedrich Wilhelm III. die Entstehung des Nationaldenkmals mit größter Anteilnahme verfolgt, sich über die darin zusammengestellten Ergebnisse von Herzen gefreut und schon 1815 seine wärmste Anerkennung ausgesprochen. Der Geheime Staatsrat von Klewitz übermittelte folgende Allerhöchste Kabinettsordre auch an den Quedlinburger Magistrat:

„Ich habe aus der von dem Militär-Gouvernement zu Halberstadt gegebenen Uebersicht mit Genugtuung erfahren, daß die Provinzen zwischen Elbe und Weser für die allgemeine Sache in allen Beziehungen sehr viel geleistet haben, und verkenne es nicht, daß an diesen großen Anstrengungen die treue Anhänglichkeit an das Vaterland den wesentlichsten Anteil hat. Um so erfreulicher ist es auch für Mich, daß sie dem Staate wieder angehören, von dem sie in dem Drange ungünstiger Verhältnisse zwar getrennt, dem sie jedoch nicht entfremdet werden konnten, und daß sie in den Satzungen einer glücklicheren Zeit Vergessenheit der erlittenen Bedrängnisse finden werden."

Der Zivilgouverneur übersandte dem Magistrat zu Quedlinburg gleichzeitig 10 gedruckte Exemplare dieser Kabinettsorder mit der Weisung, sie durch öffentlichen Anschlag zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, und fügte noch folgende warme Worte seinem Schreiben zu: „Jedes preußische Herz wird eine hohe Genugtuung empfinden. Gewiß wird das Vertrauen unseres edlen Königs, daß sein treues Volk nach so vielen Opfern und nach so großen Anstrengungen in den Segnungen einer glücklicheren Zeit Vergessenheit der erlittenen Bedrängnis finden werde, in einem langen und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dauerhaften Frieden in Erfüllung gehen! Sollten der kaum errungenen Freiheit und Sicherheit und der Hoffnung Gefahren drohen, so wird ihnen ein von Vaterlandsliebe beseeltes und zu jeder Anstrengung bereitwilliges Volk zu begegnen wissen und sich den Lohn seiner edelmütigen Aufopferung gewiß nicht entreißen lassen".

Der General-Ordenskommission ging eine gewaltige Fülle von Stoff zu, nicht nur in den Listen, sondern auch in den vielen Beilagen und Nebenberichten. Eine klare Sichtung wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht vom Jahre 1815 an ein fester, wohlüberlegter Plan vorgelegen hätte. Dieser stammt von dem Kriegs- und Legationsrat Zyka, der auch den Abschluß des ganzen Werkes 1820 vorgenommen hat. Das von ihm entworfene Listen-Schema war für alle Behörden und Ortschaften genau dasselbe, auch in Quedlinburg.

Zum Zwecke der Nachforschung waren im ganzen preußischen Gebiet Sammelbezirke angeordnet: Ostpreußen, Litauen, Westpreußen, Pommern, Posen, Schlesien, die Neumark, die Kurmark, das Gebiet zwischen Elbe und Weser, das Gebiet zwischen Weser und Rhein. Dem vorletzten Gebiet gehören die Sammellisten von Quedlinburg an. Jedes der 9 Gebiete war in Kreise eingeteilt, wobei Quedlinburg zum Kreise Halberstadt gerechnet wurde. Innerhalb der Kreise stehen die größeren Städte für sich, die Leistungen der mittleren und kleineren Städte werden zusammengefaßt; außerdem wird über das platte Land berichtet. *) Quedlinburg

*) Der Kreis Halberstadt wird im Nationaldenkmal als erster bei den Provinzen von der Elbe bis zur Weser aufgeführt. Er stellte an Freiwilligen für die Jägerdetachements 1116, für die Landwehr 269, insgesamt 1385, von denen sich 666 selbst ausrüsteten. Dazu kamen noch 1284 auf Order eingezogene Landwehrleute. Das platte Land stellte 347; die Städte Aschersleben, Cochstedt, Croppenstedt, Ermsleben, Gröningen, Hadmersleben, Oschersleben, Quedlinburg, Wegeleben zusammen 461, die Stadt Halberstadt allein 577 Freiwillige. Diese außerordentlich hohe Zahl der Halberstädter Freiwilligen erklärt sich wahrscheinlich daraus, daß nach der Leipziger Schlacht ein Major von Hellwig in Halberstadt ein Freiwilligenkorps sammelte; unter den 577 befinden sich augenscheinlich auch die von auswärts herzugeströmten. Aehnlich sind auch die ebenfalls auffallend hohen Geldleistungen Halberstadts zu erklären. Die dortigen Sammlungen erreichten einen Wert von 145 574 Talern! Außerdem wurden von auswärts nach Halberstadt gesandt 114 826 Taler. Die übrigen Orte des Kreises Halberstadt (einschließlich Quedlinburg)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ist in der abschließenden Hauptliste mit den Nachbarstädten vereinigt; daher kann man aus ihr die besonderen Leistungen unserer Stadt nicht erkennen. Da aber der Magistrat eine Quedlinburger Sonderliste eingeschickt und die Konzepte nebst dem dazu gehörigen Schriftwechsel sorgfältig aufgehoben hat, ist es möglich, genauere Einzelheiten für unsere Stadt zu erforschen.

Der Bürgermeister Donndorf übersandte die ausgefüllten Schriftstücke an die Kgl. Regierung nach Magdeburg: 1) die vorgedruckte Liste „über die von den Quedlinbuger Einwohnern 1813—1815 geleisteten freiwilligen Opfer aller Art", 2) die Nachweisung der gestellten Landwehrmannschaften und der durch amtliches Ausschreiben aufgebrachten Unterhaltungskosten. Diese zweite Nachweisung bezog sich nicht auf die Freiwilligen, sondern auf die durch Mobilmachungsbefehl einberufenen Landwehrleute und die für Ausrüstung und Unterhalt erhobenen Kriegssteuern.

Das Schriftstück 1 hat einen nicht geringen Umfang und ist für unsere Heimat ein recht wertvolles Denkmal. Die Liste gliedert sich in drei Abteilungen, die auf folgende Fragen antworten:

1) Wie viel Freiwillige stellten sich a) bei den Jäger-Detachements, b) bei der Landwehr, c) wie viel davon haben sich selbst ausgerüstet?

2) Wie viel ist an Geldwert aufgebracht worden a) durch Sammlungen der Vereine und durch Einzelne, b) durch Einzahlung an öffentliche Behörden und Kassen?

3) Wie ist das alles verwendet worden?

4) Welche ausgezeichneten Handlungen sind besonders zu erwähnen?

---

brachten für 65 483 Taler an freiwilligen Gaben auf. — Am Schlusse des Nationaldenkmals sind die Leistungen aller 9 preußischen Gebiete zusammengefaßt: Freiwillige bei den Jägerdetachements 24 841, bei der Landwehr 24 531, zusammen 49 372, darunter mit Selbstausrüstung 19 567; freiwillige Gaben an Geld und Sachen für 6 583 826 Taler. Außerdem wurden auf Order noch 180 764 Landwehrleute eingezogen, und 4 780 260 Taler durch Ausschreibung erhoben. Der Gesamt-Kriegsaufwand des so ausgesogenen Preußenlandes betrug 10 292 310 Taler, also nach dem heutigen Geldwert mindestens siebzig Millionen Mark!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf